Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 392. Morgenblatt. Sonnabend, den 25. August. 1866.

Der Dr. Jacoby,

der bereits seit Jahren durch seine Broschüren wie durch seine Reden eine nicht zu beneidende Berühmtheit erlangt hat, hat auch diese Zeit allgemeiner Begeisterung nicht vorübergehen lassen können, ohne in dem allgemeinen Einklange einen Mißklang ertönen zu lassen und unser tapferes Heer, wie die leitenden Größen unseres Staatslebens mit seinem giftigen Geifer zu bespritzen. Mit einem Dünkel sonder Gleichen spricht dieser Vertreter der Stadt der sogenannten reinen Vernunft über die ersten Größen unseres Staatslebens ab, und maßt sich an, daß er allein den Maßstab der Freiheit an die politischen Verhältnisse lege.

Wir erlauben uns, dem Herrn Doktor auf diese Anmaßung zu entgegnen, daß schon viele Narren geglaubt haben, allein den Stein der Weisen gefunden zu haben, daß aber keiner dieser Männer auch nur irgend etwas Nennenswerthes für die Menschheit bisher geleistet hat. Dürfen wir aus den Broschüren einen Maßstab für die Bedeutung des Herrn Doktor entnehmen, so dürfte das Urtheil kein besonders schmeichelhaftes für denselben werden. Viel Geschrei und wenig Wolle. Hohle, bombastische Phrasen klingen uns daraus entgegen, aber vergebens suchen wir nach klaren Gedanken und wissenschaftlicher Tüchtigkeit. Die ganze Hohlheit des modernen Nationalismus, die ganze Misere des jungen Reformjudenthums tritt uns in diesen Broschüren entgegen, die ihren väterlichen Glauben verloren hat, ohne einen neuen geistig berechtigten Standpunkt gewonnen zu haben und die den Mangel an innerer Tüchtigkeit durch ein maßloses Absprechen und Sichselbstüberheben ersetzen will.

Sehen wir aber auch von den Broschüren des Herrn Doktors, die uns zu diesem Urtheile veranlassen, ganz ab, so ist auch die neueste Rede des Herrn Doktors wenig dazu angethan, uns über den Dr. Jacoby eine andere Ansicht zu geben. In der That, selten haben wir Worte gelesen, die unserer Ansicht nach so wenig politische Reife und Verständniß bekundeten. Der Krieg mit Oesterreich, behauptet der Herr Doktor, ist gegen den Willen des preußischen Volkes geführt. Wer in aller Welt hat denn aber diesen Krieg geführt, als das preußische Volk? Wenn das Heer, wenn die Landwehr ersten und zweiten Aufgebots nicht das preußische Volk darstellen, wo ist dann das preußische Volk nach dem Dr. Jacoby zu finden? Etwa in den Unterröcken, oder in den Kinderschuhen? Oder bilden im Gehirne des Herrn Dr. Jacoby etwa nur er selbst und seine wenigen Freunde das preußische Volk? Wir bitten den Herrn Doktor uns hierüber eine klare und unzweideutige Antwort zu geben.

Der Dr. Jacoby behauptet ferner, wenn wir ihn recht verstehen, daß er allein den Maßstab der Freiheit an die politischen Verhältnisse zu legen wisse, die andern Abgeordneten, die der Regierung zustimmen, aber nicht. Auch hier ist der Herr Doktor wider Willen in einem großen Irrthume. Wir glauben die Freiheit ebenso zu erstreben wie er. Aber wir suchen die gesetzliche Freiheit, welche innerhalb der Gesetze sich bewegt und die Rechte Anderer achtet; der Dr. Jacoby dagegen fordert eine Freiheit, die die Gesetze verletzen, die Verfassung über den Haufen werfen soll, und er erstrebt diese Freiheit mit allen, auch, wenn wir nicht irren, mit höchst ungesetzlichen Mitteln. Nun, eine solche Freiheit der Sansculotten und Libertiner, eine Freiheit, welche mit keiner Ordnung des Staates verträglich ist, die wollen wir nicht, die werden wir vom Boden des Gesetzes und der Verfassung aus bekämpfen, deß sei Herr Jacoby versichert, so lange wir die Feder führen können.

Deutschland.

□ **Berlin,** 23. August. Es scheint sich zu bestätigen, daß Hr. v. Roggenbach in den preußischen Staatsdienst treten wird, und zwar dürfte derselbe eine seinen Antecedentien wie seiner Neigung gemäße Stellung bei Führung der deutschen Angelegenheiten einzunehmen berufen sein. — Die Presse fährt im Großen und Ganzen fort, in Uebereinstimmung mit der entschieden vorherrschenden Meinung des Publikums dem einträchtigen Zusammenwirken der Regierung und der Landesvertretung die Wege zu bahnen. Nur einzelne Korrespondenten mancher sonst loyaler Blätter scheinen sich von der Erinnerung an den alten Konflikt durchaus nicht losmachen zu können. So ein Korrespondent der „Magdeb. Ztg.", der den Budgetstreit förmlich als seine Domäne ansieht, deren Erträge er nicht aufgeben will. Dabei muß er aber doch zugeben, daß Frhr. v. d. Heydt durch seine bekannten Erklärungen in der Indemnitäts-Kommission mehr bietet, als die früheren, auch die liberalen Ministerien je geboten haben, nämlich die Möglichkeit eines rechtzeitigen Zustandekommens des Budgets. — Die Nachricht, daß die „Prov.-Corresp." auch in polnischer Sprache erscheinen werde, ist wenigstens insoweit jedenfalls unrichtig, als eine amtliche polnische Ausgabe keineswegs in Aussicht genommen ist. Möglich, daß irgend Jemand mit einem Privatunternehmen der Art einem desfallsigen Bedürfniß entgegenzukommen glaubt. — Von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen ist in der Proklamation betr. die National-Invaliden-Stiftung bekanntlich eine Zusammenberufung von Vertrauensmännern in Aussicht genommen, welche die Statuten der Stiftung, sowie weitere vorbereitende Schritte in Berathung nehmen sollen. Eine solche Berathung hat heute bereits stattgefunden. — Nach einem amtlichen Berichte vom 11. d. M. befinden sich in den preußischen Lazarethen überhaupt 61,156 Lagerstellen, von denen 26,577 unbesetzt sind. Die besetzten 34,579 Stellen werden eingenommen von 15,113 Kranken (14,356 von preußischen, 98 von verbündeten, 659 von feindlichen Truppen) und 19,466 Verwundete (7074 von preußischen, 23 von verbündeten und 12,369 von feindlichen Truppen.) Sehr bezeichnend für die jetzige politische Stimmung Frankreichs gegenüber den von Preußen errungenen Erfolgen ist ein Aufsatz in der „Revue contemporaine" von Alphons de Colonne, betitelt: „le rôle de la Prusse et de l'Allemagne du Nord dans l'équilibre européen." Der Verfasser führt darin aus, daß Frankreich durchaus keine Ursache habe, in einem gestärkten und mächtigeren Preußen einen Gegner zu sehen, und darum auch keine Ursache gegen Preußen durch Gebietskompensationen Garantie zu suchen.

„Die Fortschrittspartei ist dem Untergange verfallen. Sie hat nicht einmal den Trost, wie 1848 mit einem Effekt zu enden, der ihr ein Andenken im Herzen des Volkes sichert; sie siecht langsam dahin an ihren eigenen Fehlern; sie stirbt stückweise, wie Georg Herwegh's Herz." Dies sagt nicht etwa ein „feudales" Blatt, sondern so schreibt einer der Unverbesserlichen aus der Fortschrittspartei selber unter dem 15. d. an die Wiener „Presse". Der Mann hat ganz richtig in der nun angebrochenen Epoche der preußischen Geschichte die hippokratischen Züge im Antlitz der Fortschrittspartei beobachtet und ihr ein nahes Verenden prophezeiet, und er hat eben so Recht darin, daß das Volk ihr nicht nachweinen wird; aber zu einem langen Siechthum ist es nicht einmal gekommen: die Symtome der gänzlichen inneren Zerrütterung sind vielmehr über Nacht in unzweideutigster Gestalt hervorgetreten, und der Prozeß der Auflösung nimmt augenscheinlich einen rapiden Verlauf. Die Großthaten der preußischen Regierung und ihr hochherziges Entgegenkommen im Innern haben alle besonnenen Elemente auch innerhalb der Fortschrittspartei (Twesten an der Spitze) bewogen, auch ihrerseits der Regierung die Hand zur Versöhnung und zur Mitwirkung an ihrer großen Arbeit zu bieten; in dem Augenblicke aber, wo diese Männer sich entschließen, sehen sie auch, daß sie auch länger mit denen gehen können, die auch jetzt noch nichts gelernt und schon Alles wieder vergessen haben. Die Regierung hat die große Genugthuung, ihr Werk des Friedens und der Versöhnung nicht nur gelingen, sondern dieses Gelingen auch dadurch besiegelt zu sehen, daß die Organisation der Widersacher und Friedensstörer dabei gleichzeitig in Stücke geht. Es darf übrigens als Absicht der Staatsregierung bezeichnet werden, aus den verschiedenen Elementen, die jetzt prinzipiell auf ihre Seite treten, eine große konservative liberale Partei zu bilden, um, gestützt auf solcher breiten und festen Basis, die großen Aufgaben zu erfüllen, deren Lösung jetzt in den Händen Preußens ruht. Wie man erwarten darf, daß die gemäßigteren Elemente der Opposition hiezu die Hand bieten werden, so läßt sich auch wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß auch die Konservativen, der Anregung des Ministeriums folgend, von allen etwaigen Schroffheiten des Parteiwesens, die der gemeinsamen vaterländischen Arbeit hinderlich sein könnten, durchaus abzusehen wissen werden.

Das bedeutsamste Ereigniß nach außen ist der Friedensschluß mit den süddeutschen Mittelstaaten und zwar auf so milden und günstigen Bedingungen für diese, wie sie selber es zu hoffen wohl wenig Grund hatten. Die wichtige Absicht Preußens bei diesem Verfahren hat die „Prov. Corr." schon im Wesentlichen angegeben: es ist die Anbahnung günstiger Beziehungen zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten, welchem großen nationalen Interesse gegenüber die Erwerbung eines größeren oder geringeren Landstriches nicht in's Gewicht fallen kann. Die Nikolsburger Präliminarien haben die nationale Verbindung des deutschen Südens mit dem norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten; diesem hochwichtigen Werke hat sich die preußische Regierung entschlossen, so viel an ihr liegt, dadurch die Wege zu bahnen, daß sie Kohlen auf das Haupt der besiegten Gegner sammelt und durch Güte und Milde aller fernern Feindschaft und Erbitterung gegen Preußen ein Ende zu machen sucht. Daß wenigstens bei Baiern dieses im vollsten Sinne gute Werk gelungen ist, darf bereits als Thatsache verzeichnet werden: die bairischen Abgesandten haben sich am Schlusse der Verhandlungen hier über den Eindruck dieses neuestens Verfahrens der preußischen Regierung in einer so unzweideutigen und man kann nicht anders sagen als herzlichen Weise ausgesprochen daß wenigstens an dieser Stelle die Hoffnung, in welcher Preußen gehandelt hat, so weit menschliche Augen reichen, als erfüllt bezeichnet werden muß. Uebrigens werden die bevorstehenden Zollverhandlungen die nächste positive Gelegenheit bieten, die neu gewonnene Freundschaft thatsächlich zu bewähren. — Wenn in dieser Beziehung das Verbleiben einiger nur zu bekannter süddeutschen Staatsmänner in ihre Aemter Bedenken errege, so darf man diese Bedenken ja nicht übertreiben. In Sachsen freilich mußte Preußen auf einen Ministerwechsel bestehen, denn hier, wo ein schon an sich so prekäres staatsrechtliches Verhältniß nothgedrungen hergestellt werden soll, würde das Fortwirken des bisherigen leitenden Ministers zu fortwährenden Konflickten und Unmöglichkeiten geführt haben, da die Großmannssucht des Herrn von Beust sich in das Verhältniß der Unterordnung, in welches Sachsen entschieden treten muß, weder für sich noch für das Land jemals zu fügen verstehen würde. Bei den süddentschen Staaten steht die Sache anders. Das Treiben eines Herrn von Dalwigk konnte einen Boden nur in dem Bundestage und in Oesterreich haben, jetzt wird seine etwaige fernere Animosität gegen Preußen doch niemals so groß sein können, als seine Ohnmacht: — eine höchst ungefährliche Anlehnung findet die preußenfeindliche Politik höchstens noch an Würtemberg, während Baiern jetzt eine entschieden freundschaftlichere Stellung zu Preußen einnimmt, als jemals im Bunde, und die ganze Lage Süddeutschlands überhaupt durch die letzten Ereignisse eine durch und durch andere geworden ist. Soviel darf man, ohne die Dinge zu rosig anzusehen, wohl mit ruhiger Zuversicht aussprechen: von einer süddeutschen Koalition gegen Preußen kann nicht mehr die Rede sein.

— Se. K. H. der Kronprinz ist gestern Abend wieder nach Erdmannsdorf abgereist.

— Das Staatsministerium trat heute Mittag 12½ Uhr zu einer Sitzung zusammen.

— Der Staatsminister a. D. Frhr. v. Bodelschwingh ist heute wieder nach Westphalen abgereist.

— Höheren Ortes wird, wie verlautet, beabsichtigt, die Darlehnskassen insofern aufzulösen, als keine neuen Darlehne mehr gewährt werden sollen. Es versteht sich von selbst, daß, wenn eine solche Maßregel eintreten sollte, diese zuvor kund gemacht werden wird. Jetzt nehmen die Darlehnskassen 5½ pCt. Zinsen; die Taxations-Gebühren für Darlehne betragen bei Summen bis zu 1000 Thlr. 1 bis 2 vom Tausend, bei größeren Darlehen nur ½ bis 1 vom Tausend. Dem Verpfänder wird auch die Zurücknahme eines Theiles der verpfändeten Sachen gegen entsprechende Rückzahlung der darauf treffenden Darlehnsrate gestattet. Im Allgemeinen sind die Darlehns-Institute nicht eben sehr in Anspruch genommen worden.

— Der Korrespondent der „Wes.-Z." schreibt: Wenn Preußen in Süddeutschland Gnade für Recht ergehen läßt, so geht es von dem Gesichtspunkte aus, daß die betreffenden Staaten auf diese Weise abgehalten werden sollen, sich Frankreich in die Arme zu werfen. Die Sicherung des ausschließlichen Besatzungsrechtes Preußens in Mainz schiebt der Wiederholung der darauf bezüglichen französischen Wünsche einen Riegel vor.

Durch die Friedensverhandlungen mit dem deutschen Süden zieht sich wie ein rother Faden der Gedanke, daß Frankreich wohl vorläufig, aber auch nur vorläufig seine Kompensationsideen aufgegeben habe.

Dem Wiederauftauchen derselben vorzubeugen, bereitet sich Preußen auch in militärischer Beziehung vor. Der Uebergangszustand, welcher in Hannover, Hessen, Nassau und Frankfurt geschaffen werden soll, macht für's Erste eine Organisation der militärischen Kräfte dieser Landestheile unmöglich. Mit Rücksicht darauf, bereitet, wie ich aus sicherer Quelle erfahre, das Kriegsministerium eine Vermehrung der Armee um 80—100 Bataillone vor. Zur Bezahlung der Kosten dieser Vermehrung sollen die neu einverleibten Staaten mit herangezogen werden. Vor Allem wird die Augmentirung der Artillerie mit großem Eifer betrieben.

Nach Abschluß des Friedens mit Baiern und Hessen wird sich Preußen nur noch mit Meiningen und Reuß ältere Linie im Kriege befinden. Dem Herzog von Meiningen ist die Alternative gestellt, entweder zu Gunsten des Erbprinzen Georg, Generalmajors in der preußischen Armee, welcher durchaus preußisch gesinnt ist, abzudanken, oder in den norddeutschen Bund zu treten und die Grafschaft Camburg an Preußen abzutreten.

— Der „International" bringt folgende Fabel über die Art, wie Graf Bismarck sich mit Rußland auseinandergesetzt habe. Die Sendung des General-Lieutenants v. Manteuffel nach St. Petersburg sei dahin gegangen, dem Czar den polnischen Rest des Großherzogthums Posen als Preis für die neutrale Haltung Rußlands während des Krieges anzubieten. Rußland habe das Anerbieten angenommen und damit sei auch jeder weitere Widerstand desselben gegen die preußischen Annexionen entfallen. Die Wiener „Presse" bemerkt hierzu: „Wenn sich diese Nachricht des „International" bestätigen sollte, so müßte man darin abermals einen geschickten Schachzug des Grafen Bismarck erkennen. Posen wäre früher oder später eine Verlegenheit für Preußen geworden, wie Venetien für Oesterreich. Diese Verlegenheit wäre Preußen los. Gleichzeitig ist Rußland zufriedengestellt und Oesterreich in Galizien eine neue Verlegenheit bereitet." Diese Anschauung des Blattes ist jedoch sehr irrig. Das Großherzogthum Posen wird nie eine Verlegenheit für Preußen sein, wie es Venetien für Oesterreich war. Denn während die österreichische Regierung stets in Venetien gehaßt wurde, hat Preußen es verstanden, im Großherzogthum Posen durch ein wahrhaft segensreiches Wirken die Sympathieen des bessern Theils der Bevölkerung zu gewinnen. Die polnische Provinz, wenn auch ursprünglich gewaltsam an Preußen geschlossen, ist allmälig eine Eroberung des deutschen Fleißes und der deutschen Kultur geworden. Aus diesem Grunde würde Herr v. Bismarck gewiß niemals daran denken, noch denken dürfen, zur Beschwichtigung der Interventionsgelüste eines gierigen Nachbarstaates dies Territorium fortzugeben, das durch den sauren Schweiß preußischer Anbauer für immer mit dem preußischen Staate vereinigt ist.

— Zur Armee gehen jetzt aus Preußen täglich an 50- bis 60,000 Postsendungen ab; auf den Eisenbahnzügen nach Prag werden für solche Sendungen jeden Tag drei bis fünf Postwagen in Anspruch genommen. Sobald übrigens die Truppen auf dem Rückmarsche sich befinden werden, wird in der Annahme von Packet- und Geldsendungen an dieselben eine Beschränkung oder zeitweilige Sistirung eintreten müssen, weil die Austheilung der Poststücke an die auf dem Marsche befindlichen Truppen mit großen Schwierigkeiten verknüpft und die Post für die pünktliche Bestellung keine Gewähr zu übernehmen im Stande sein würde.

— Das Organ der herzoglich anhaltischen Regierung, die „Köth. Ztg." meldet: Wir können aus bester Quelle mittheilen, daß der Ministerresident Graf v. Beust, diplomatischer Vertreter Anhalts und der thüringischen Staaten in Berlin, daselbst am 18. d. Mts Namens und im Auftrage der diesseitigen h. Staatsregierung wegen des Bündnisses mit Preußen, bezüglich der deutschen Bundesreform unterzeichnet hat. Wie wir hören, hatte sich zur gedachten Zeit Oldenburg und Mecklenburg das Protokoll Be-

behufs Vollzugs der Unterzeichnung noch offen erhalten; ersteres lediglich wegen einiger formalen Punkte, letzteres wegen seines gleichzeitig zum Abschluß zu bringenden Eintritts in den Zollverein.

Dresden, 23. August. Wie hiesige Lokalblätter berichten, erwartet man, daß der König Johann an der Grenze des Landes und in einem nicht sehr entfernten Orte von hier in den nächsten Tagen seinen Aufenthalt nehmen wird, um daselbst den Ausgang der Friedensverhandlungen abzuwarten. Gleichzeitig wird der Aufbruch der sächsischen Armee aus der Umgebung von Wien gemeldet, um den Rückmarsch in die Heimath anzutreten. Wahrscheinlich sind beide Nachrichten nur Leckerbissen, durch welche man den Heißhunger des Publikums auf Augenblicke befriedigen will. Denn es ist nicht wohl denkbar, daß der König von Sachsen durch preußische Truppen hindurch seine Rückreise antritt, und das sächsische Heer wird wohl, wenn jetzt auch Dislokationen desselben stattfinden, den eigentlichen Rückmarsch nicht eher antreten, als bis von Berlin aus über sein künftiges Schicksal verfügt ist. — Man spricht davon, daß zur Aufnahme eines größeren preußischen Truppenkörpers zwischen Pirna und Niedersedlitz ein Lager errichtet werden soll.

Frankfurt a. M., 22. August. So viel wir wissen, beschränken sich die Verhandlungen wegen des Taxis'schen Postwesens nicht auf die Abtretung der Taxis'schen Postregals in den von Preußen okkupirten und nun annektirten Ländern, wie Nassau, Kurhessen, Frankfurt und Hessen-Homburg, sondern sie gehen auf den gänzlichen Wegfall dieses aus der Zeit des deutschen Reiches herrührenden und auch dem deutschen Bunde überlieferten Regals, wo es noch besteht und nicht bereits früher abgelöst ist. Außer den schon genannten Ländern umfaßt das Thurn- und Taxis'sche Postgebiet: Hessen-Darmstadt, Sachseu-Weimar-Eisenach, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, die Fürstenthümer Hohenzollern, Lippe, Reuß älterer und jüngerer Linie, die Oberherrschaften der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen und die freien Städte Bremen, Hamburg und Lübeck (in letzteren nur bezüglich der Briefposten). Nach dem Census von 1861 zählte das ganze Gebiet 3,524,857 Einwohner. Ob der Fürst von Thurn und Taxis bereits eine Forderung für die Abtretung der Post gestellt hat, und wie hoch sich dieselbe beläuft, wollen wir für's Erste dahingestellt sein lassen; die darauf bezüglichen Nachrichten sind wohl nur Gerüchte; doch wird die Forderung jedenfalls keine geringe sein. Mit der angebahnten Einheit des Postwesens wird übrigens einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen. Der Geh. Postrath Stephan, welcher mit den das Taxis'sche Postwesen betreffenden Verhandlungen betraut ist, eine in dieser Branche ausgezeichnete Persönlichkeit, wird heute oder morgen von Berlin wieder hier eintreffen. Auch bei der hiesigen Post sind seit Eintritt der preußischen Administration eine Anzahl längstgewünschter Verbesserungen durch Errichtung von Lokal-Coursen rc. getroffen worden.

Aus Schwaben, 23. August. Unsere Volkspartei ist in übelster Laune. Und sie hat allen Grund dazu. Fast täglich muß sie Thatsachen verzeichnen, die ihr zu Gemüth führen, wie völlig isolirt sie in ihrem schwäbischen Winkel sitzt. Nach den Kundgebungen von Kinkel und Ruge haben noch mehr die scharfen Hiebe von Friedrich Kapp geschmerzt; die Volksversammlung in München war ein an dieser Stelle doppelt bedeutungsvoller Sieg über die Sonderbündelei, trotz dem Succurs, den das hiesige Hauptquartier der Utopisten der bedrohten Sache gesandt hatte. Was in Baiern zur Volkspartei gehörte, hat längst den Absagebrief erlassen; Crämer von Doos und seine Freunde haben sich nicht gescheut, in offener Erklärung den veränderten Umständen Rechnung zu tragen. Und nun mehrt sich auch der Abfall im Lande selbst. Alle die Gastvorstellungen, zu welchen die Herren May, Frese, Sonnemann u. s. w. angeboten werden, vermögen ihn nicht aufzuhalten. Viele, die bisher durch Dick und Dünn mit dem „Beobachter" gingen, weil es das vorgerückteste Blatt schien, werden stutzig und beginnen zu merken, daß man sie einfach zu einer Agitation für den krassesten Partikularismus mißbraucht hatte. Dabei werden freilich Viele, die dem „Beobachter" sich abgewandt haben, durch ihre Antipathien abgehalten in die Reihen der deutschen Partei zu treten, so daß diese immerhin noch ein gutes Stück Arbeit vor sich hat und sich noch lange nicht schmeicheln kann, die Masse des Volkes hinter sich zu haben, die vielmehr an den von der Volkspartei aufgeführten Komödien den Geschmack noch nicht verloren hat. Ueber die Intentionen des Ministeriums verlautet noch nichts Zuverlässiges, doch erhält sich die Angabe, daß von seiner Seite dem Anschluß an Preußen nichts im Wege stehe und daß — trotz der Ableugnung des „Staatsanzeigers" — über militärische Vereinbarungen unterhandelt werde, über welche das Offizierkorps sicher am wenigsten bekümmert sein wird. Die Preußen ziehen bereits wieder ab. Das gute Einvernehmen zwischen ihnen und der Bevölkerung ist nie auch nur im geringsten gestört worden.

Wien, 22. August. Se. Majestät war an seinem Geburtstage sehr verstimmt, ließ gegen Mittag alle Räthe der Krone zu sich bitten und richtete an sie mit bedender Stimme beiläufig folgende Worte: „Heute ist mein Geburtsfest; solche Tage erinnern auch den höchstgestellten Menschen daran, daß er dem Grabe näher gerückt sei, und während der Zeit, die noch vor ihm liegt, nach Wissen und Gewissen sein Bestes leisten solle. Wenn mein Volk unerfüllte Wünsche hat, so möchte ich ihm zur Erreichung derselben die Hand bieten, ich möchte nicht, daß meine väterlichen Absichten verkannt würden. Sagen Sie mir offen, meine Herren, wie ist die Stimmung, welche gegenwärtig im Volke vorherrscht?" Die Minister bis auf Einen schwiegen, und dieser erwiederte mit den Worten: „Euer Majestät, wenn ich es offen sagen soll, die Stimmung ist eine sehr gedrückte." Der Sprecher mußte Sr. Majestät ausführlich auseinandersetzen, welche Wünsche und Befürchtungen unter der Bevölkerung Platz gegriffen haben, und der Kaiser entließ seine Räthe mit den Worten: „Es soll anders werden. In der nächsten Zeit werden meine Völker ein freudiges Geburtsfest feiern, ein Geburtsfest, welches die Stimmung sicherlich heben wird." Diese Worte werden an kompetenter Stelle dahin gedeutet, Se. Majestät wolle — obwohl die offiziösen Lohnschreiber dies nachdrücklich leugnen — entweder die sistirte Verfassung wieder ins Leben rufen, oder eine neue Konstitution erstehen lassen. — — Jedenfalls ist die Uhr des gegenwärtigen Ministeriums abgelaufen. Es wird uns berichtet, daß nur der Handelsminister v. Wüllerstorff auf seinem Posten verbleiben dürfte, währenddem die andern Minister durch volksthümliche Männer ersetzt würden. Das provisorisch mit dem Staatsministerium vereinigte Polizeiministerium soll nunmehr wieder einen selbstständigen Leiter in der Person des Baron Hübner erhalten. Als Finanzminister wird nach wie vor mit vieler Bestimmtheit Frhr. v. Hok genannt.

Wien, 21. August. (Schl. Ztg.) Die Nachrichten aus Paris setzen unsere Diplomatie in nicht geringe Aufregung; man will nämlich Berichte haben, daß der Zustand Napoleons höchst bedenklich, sein Uebel unheilbar sei und sein Hintritt plötzlich erfolgen könne. Man glaubt auch hierin den Schlüssel dafür zu finden, daß es in den letzten Tagen von der französisch-deutschen Kompensatioms-Angelegenheit ziemlich still geworden. Die Entlassung des Herrn von Beust haben wir erst durch das „Dresdner Journal" erfahren. Die Motive, welche seine Enthebung erheischten, machen selbstverständlich auch einen Uebertritt desselben in das österreichische Kobinet unmöglich, und scheint dieser Plan völlig aufgegeben zu sein. Auch die anderweitig erwarteten Kabinetsveränderuugen dürfen erst nach dem Friedensschlusse, dessen Publikation wahrscheinlich wieder von einem kaiserlichen Manifeste begleitet sein wird, erfolgen. Man spricht von vertraulichen Verhandlungen, welche mit mehreren Autonomisten wegen Eintritts in das Kabiuet gepflogen werden. Es giebt sogar gutunterrichtete Leute, welche glauben, daß Kaisersfeld in einem von Hübner zu bildenden Kabinete ein Portefeuille übernehmen würde.

Ausland.

Paris, 22. August. Mit Bezug auf die „Moniteur" Note über Belgien ist der offiziösen „Provinzial-Korrespenz" folgende Mittheilung zur Aufnahme an hervorragender Stelle aus der Preßabtheilung des Ministeriums des Innern zugegangen: „Mehrere Zeitungen haben der gestern im amtlichen Blatte enthaltenen Note eine falsche Auslegung gegeben. Dieselbe legte allein Gewicht darauf, die Angabe über ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers an den König der Belgier zu widerlegen. Den übrigen darin enthaltenen Bemerkungen ist durch us keine hervorragende Bedeutung beizulegen (sie betrafen die Festungen „in der Hand einer neutralen Macht"); sie beziehen sich einzig auf die Gegenwart und enthalten kein Engagement irgend welcher Art für die Zukunft. Eben so wenig aber schließen sie irgend welche Drohung in sich; die Gesinnungen der Regierung sind äußerst friedlicher Natur; sie wünscht mit allen auswärtigen Regierungen auf freundschaftlichem Fuße zu bleiben."

— Die Anfrage Englands in Betreff Belgiens soll hier einigermaßen befremdet haben, da das englische Kabinet in Berlin nicht einmal wegen der Einverleibung Hannovers reklamirt hatte und von hier gar kein Aulaß zu Befürchtungen in Betreff der belgischen Grenzdistrikte gegeben war. Das „Siecle" ist von der auf Belgien bezüglichen Erklärung sehr befriedigt. „In der Zeit, in der wir leben, ist uns die Existenz eines freien und neutralen Belgiens unter so vielen Gesichtspunkten werthvoll, daß wir gar nicht begreifen würden, wie sie überhaupt in Frage gestellt werden könnte."

London, 22. August. Der „Morning Herald" vernimmt mit dem aufrichtigsten Bedauern, daß die öffentliche Meinung in der französischen Hauptstadt sich allgemein und entschieden auf die Seite der mit Frankreichs auswärtiger Politik mißvergnügten Parteimänner stelle. Im Gegensatze zu dem, was der „Herald" über die Stimmung des französischen Volkes beobachtet zu haben glaubt, bemerkt der Pariser „Globe"-Korrespondent, daß in Paris auf das eine Extrem ein anderes, auf den neulichen Preußenhaß eine wahre Passion für Preußen ausgebrochen sei. Man fange an, für eine französisch-preußische Allianz zu schwärmen, Graf Bismarck würde, wenn er jetzt nach der französischen Hauptstadt käme, mit eben so großem Entzücken wie 1815 die alliirten Mächte und ihre Generale begrüßt werden.

Newyork, 10. August. Der Gouverneur von Louisiana hat eine Proklamation erlassen, worin er den Zusammentritt der Staats-Konvention in New-Orleans rechtfertigt und erklärt, daß ihre Gegner im Voraus den Anschlag gefaßt hätten, sie mit Gewalt zu sprengen. Der rebellische Geist der sklavenhaltenden Aristokratie sei noch nicht erloschen, und sie suche die politische Macht durch dieselben Gewaltthätigkeiten festzuhalten, wodurch sie vor dem Kriege die Suprematie behauptet. Falls die Truppen entfernt würden, erklärt der Gouverneur Wells das Leben der Anhänger der Union in Gefahr. — In New-Orleans herrscht das Kriegsgesetz. Ein Mitglied der Konvention hat den Mayor und den Sherif der Mitschuld an Mord während des Aufruhrs angeklagt. — Der Inspektor des Freigelassenen-Bureaux erklärt in seinem Berichte, daß das vom Bureau durchgeführte Kontrakt-System nur Sklaverei in aller Form sei. — Der Gesundheitszustand Jefferson Davis' verschlimmert sich immer mehr und ist sein Vertheidiger bemüht, seine Freilassung gegen Bürgschaft zu erwirken. — Die Königin Emma von den Sandwichs-Inseln wird von den New-Yorker Behörden mit Aufmerksamkeit behandelt. — Die Cholera nimmt beständig ab.

Aus Vera-Cruz wird vom 27. Juli gemeldet: Verschiedene Briefe von Santa Anna sind aufgefangen worden. Juarez hat Santa Anna's Dienste abgelehnt, weil von dessen Anwesenheit in Mexiko nur Zank und Schwächung zu erwarten sei. — Das „Diario del Imperio" sagt, der Zweck der Reise, welche die Kaiserin Charlotte nach Europa unternommen, sei eine persönliche Verhandlung mit der französischen Regierung über wichtige, das Interesse Mexiko's betreffende Angelegenheiten. Das Gerücht geht, daß nun auch der Kaiser Maximilian das Land zu verlassen im Begriff sei.

Pommern.

Stettin, 24. August. Uns geht folgende Berichtigung zu: In Nr. 388 der „Stettiner Zeitung" vom 23. August ist bezüglich der Störung des Kreis-Ersatz-Geschäftes, welches gestern in der Meyer'schen Restauration zu Gotzlow stattgefunden hat, gesagt worden, es sei ein solcher Tumult entstanden, „daß die höheren Beamten in die oberen Etagen flüchten mußten und nur mit großer Anstrengung der anwesenden Gendarmen gegen Mißhandlungen geschützt werden konnten."

Diese Angabe entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. Die Mitglieder der Kreis-Ersatz-Kommission hatten gleich bei Beginn des Ersatz-Geschäftes in einer eine Treppe hoch belegenen Giebelstube der Meyer'schen Restauration Platz genommen, während der Tumult lediglich auf die untern Lokalitäten der Restauration beschränkt geblieben ist.

Seitens der Tumultuanten ist auch nicht einmal der Versuch gemacht worden, in die von den Mitgliedern der Kreis-Ersatz-Kommission benutzte Stube einzudringen und ist Keiner der Mitglieder der Kreis-Ersatz-Kommission in irgend welcher Art von den Tumultuanten belästigt oder angegriffen worden.

— (Ostſ.-Ztg.) Mit dem am 21. d. von London auf hier abgegangenen Dampfer „Marie" sind für das Königliche Bank-Comtoir hierselbst 256 Kisten Silber in Barren verladen.

— In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurden zum Empfange der heimkehrenden Truppen, bei Gelegenheit ihres Einmarsches in die Stadt, 6—8000 Thlr. bewilligt und zwar zur Ausschmückung der Stadt, zur Illumination derselben und zur festlichen Bewirthung der Truppen. Ebenso wurde beschlossen, dem hiesigen Theater auch fernerhin die bisherige Subvention von 2000 Thlr. durch Gaslieferung zu gewähren. Der vollständige Bericht über diese Sitzung folgt im heutigen Abendblatte.

Vermischtes.

— Die „Post" sucht sich und das hannoversche Volk über das Verschwinden der Welfendynastie aus der Reihe der regierenden Häuser so gut wie möglich zu trösten. Der König Georg werde in England und Hannover wegen seiner Privattugenden, wegen seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und seines Kunstsinnes stets hoch geehrt bleiben, und das hannoversche Volk werde hoffentlich unter preußischem Scepter gedeihen und glücklich werden. Die Nassauer und die Kurhessen ignorirt sie, vielleicht in der Meinung, daß sie sich selbst trösten werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. August. (N. A. Z.) Der Zollvereins-Vertrag vom 16. Mai 1865 und die mit demselben in Verbindung stehenden Vereinbarungen werden denjenigen deutschen Regierungen gegenüber, welche sich mit Preußen im Kriege befanden, mit einer 6monatlichen Kündigungsfrist fortbestehen, so daß die Existenz des bisherigen Zollvereins nur zunächst für ein halbes Jahr gesichert erscheint. Die Annahme, daß Preußen nur den süddeutschen Staaten gegenüber diese beschränkte Fortdauer des Zollvereins wegen der Konstituirung des norddeutschen Bundes zur Geltung bringt, ist nicht begründet. Auch Sachsen steht im Zollverein auf Kündigung und es ist naheliegend, daß sein Verbleiben in demselben nur dann gesichert ist, wenn seine Regieruug sich zu den billigen und nothwendigen Forderungen Preußeus nicht abweisend verhält.

Hannover, 24. August, Vormittags. (Prv.-Dep. des B. B.-Ztg.) Der hannöversche Civilkommissar von Hardenberg genehmigte im Auftrage der preußischen Regierung und in Ausführung des an Reuter's Telegraphen-Kompagnie in London ertheilten hannoverschen Privilegiums die Führung einer Telegraphenleitung von Norderney via Leer, Oldenburg, Bremen, Hannover bis Harburg resp. Hamburg; an der englischen Ostküste beginnt das Kabel bei Lowestott.

Dresden, 23. August. (Priv.-Dep. der Berl. Börs.-Ztg.) Der Telegraphenverkehr sämmtlicher sächsischer Stationen mit dem In- und Ausland ist seit heute wieder gestattet.

Mainz, 24. August, Vormittags. Der Belagerungszustand ist in unserer Stadt gestern aufgehoben worden.

Frankfurt a. M., 24. August, Vormittags. Der gesetzgebende Körper hat in seiner gestrigen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von 1,200,000 Fl. zur Deckung außerordentlicher Ausgabe bewilligt.

Frankfurt a. M., 24. August, Nachmitt Die Frankfurter Bank setzt von morgen, den 25. d. ab, den Diskont von 5 auf 4 pCt herab.

Wien, 23. August. Das „Fremdenblatt" meldet die Ankunft einer montenegrinischen Deputation, welche hier bisher nur mit der russischen Gesandtschaft verkehrte und von dem Grafen Mensdorff noch nicht empfangen worden ist. — General Menabrea wird heute hier erwartet.

London, 23. August, Morg. Bankausweis. Notenumlauf 24,182,115. (Abnahme 357,975), Baarvorrath 14,772,220 (Zunahme 621,264), Notenreserve 4,508,520 (Zunahme 897,015) L.

Börsen-Berichte.

Berlin, 24. August. Weizen effektiv unverändert, Termine höher gehalten. Roggen in disponibler Waare in mäßigem Verkehr, Absatz etwas leichter. Termine waren heute zu gestrigen Schlußpreisen gleich von Hause aus namentlich in Deckung gefragter, holten auch im Verlaufe bessere Preise, die sich aber, nachdem die Kauflust baldige Befriedigung fand, schließlich nicht vollends behaupten konnten und wieder flau schlossen. Gek. 2000 Ctr.

Hafer loco schwer verkäuflich. Termine gut behauptet. In Rüböl war der Verkehr nur höchst unbedeutend, für nahe Lieferung konnte man circa 1/12 Rt. pr. Centner bessere Preise bedingen, wogegen die übrigen Sichten unverändert blieben. Spiritus wurde zu etwas besseren Preisen mäßig umgesetzt, schließt wie alle übrigen Artikel wieder ruhiger. Gekünd. 10,000 Qrt.

Weizen loco 52—75 Rt. nach Qualität, fein weiß schlesischer 73 Rt. frei Mühle bez., Lieferung pr. August-September 66 Rt., September-Oktober 65 Rt. Br., 64 1/2 Gd., Oktober-November 64 1/2 Rt. Br., Frühjahr 64 Rt. Br.

Roggen loco 82—83pfd. 47 1/4, 3/4 Rt. ab Bahn bez., schwimmend im Kanal 46 Rt. bez., pr. August 46 1/4, 1/2, 46 Rt. bez., August-September 46 3/4, 46 1/4, 45 5/8 Rt. bez., September-Oktober 45 3/8, 45 5/8 bis 1/4 Rt. bez, Oktober-November 45 1/4, 3/8, 45 Rt. bez., November-Dezember 44 5/8, 7/8, 1/2 Rt. bez., Frühjahr 44 1/4, 1/2, 1/4 Rt. bez., in einem Falle 44 3/4 Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 38—44 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 23—27 1/2 Rt., warthebrucher 23 Rt., schles. 24 3/4 Rt. bez., August 24 Rt. bez., September-Oktober 23 3/4—24 Rt. bez., Oktober-November u. November-Dezember 23 3/4 Rt.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—64 Rt.

Winterrapps 80—90 Rt.

Winterrübsen 78—86 Rt.

Rüböl loco 12 1/2 Rt. bez., August 12 1/3, 3/4 Rt. bez., August-September 12 5/24, 1/4 Rt. bez., September-Oktober 11 11/12, 1/6 Rt. bez. u. Gd., 1/6 Br., Oktober-November 12 1/12, 1/6 Rt. bez. November-Dezember 12 1/12, 1/8 Rt. bez.

Leinöl loco 14 2/3 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 14 1/6 Rt. bez., August, August-September und September-Oktober 14 1/6, 1/4, 1/6 Rt. bez., Oktober-November 14 1/8, 5/24, 1/6 Rt. bez., November-Dezember 14 1/24, 1/12 Rt. bez. u. Br., 14 Gd.

Berliner Börse vom 24. August 1866.

Dividende pro 1865.		Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	32½	G
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	107½	B
Bergisch-Märk. A.	9	4	153	bz
Berlin-Anhalt	13	4	212	G
Berlin-Hamburg	9½	4	159	B
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	205½	bz
Berlin-Stettin	—	4	128	bz
Böhm. Westbahn	—	5	58¼	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	136	bz
Brieg-Neisse	5 5/12	4	99¼	bz
Cöln-Minden	—	4	152¾	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	50	bz
do. Stamm.-Pr.	—	4½	—	G
do. do.	—	5	—	B
Löbau-Zittau	—	4	35¾	G
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	146¾	B
Magd.-Halberstadt	—	4	200½	bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	263	G
Mainz-Ludwigsh.	—	4	129	B
Mecklenburger	3	4	71½	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	90¾	B
Niederschl. Zweigb.	—	4	69¾	bz
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	69¾	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	10⅔	3½	167½	bz
do. Litt. B.	10⅔	3½	148	B
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	94½	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	76	B
Rheinische	—	4	119	bz
do. St.-Prior.	—	4	—	G
Rhein-Nahebahn	0	4	29¼	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	77	bz
Stargard-Posen	4½	3½	93	bz
Oesterr. Südbahn	—	4½	103½	bz
Thüringer	—	5	131¾	B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf		
Aachen-Düsseldorf	4	85	G
do. II. Emission	4	84½	G
do. III. Emission	4½	95	bz
Aachen-Mastricht	4½	57	bz
Aachen-Mastricht II.	5	57	bz
Bergisch-Märk. conv.	4½	—	bz
do. do. II.	4½	95¾	bz
do. do. III.	3½	77¼	bz
do. do. III. B.	3½	77¼	bz
do. do. IV.	4½	95	B
do. do. V.	4½	94½	bz
do. Düss.-Elb.	4	85½	G
do. do. II.	4½	94½	B
do. Drt.-Soest	4	84	bz
do. do. II.	4½	94	G
Berlin-Anhalt	4	92	G
do. do.	4½	96½	G
Berlin-Hamburg	4	—	bz
do. do. II.	4	—	G
Berl.-P.-Mgd. A.	4	89¾	bz
do. do. B	4	89¾	bz
do. do. C.	4	89½	bz
Berlin-Stettin	4½	98	B
do. do. II.	4	86	B
do. do. III.	4	86	B
do. do. IV.	4½	96	B
Bresl.-Freib. D.	4½	—	bz
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	98¼	G
do. do. II.	5	102½	B
do. do.	4	90	G
do. do. III.	4	85½	B
do. do.	4½	95¼	B
do. do. IV.	4	85¼	bz
Cosel-Oderberg	4	83½	B
do. do. III.	4½	—	G
Magd.-Halberst.	4½	95½	B
- - Wittenb.	3	69	G
Magd.-Wittenb.	4½	94½	B
Mosk. Rjäs gar.	5	85½	bz
Niederschl.-Mrk.	4	90¼	bz
do. do. conv.	4	90¼	bz
do. do. - III.	4	90	B
do. do. - IV.	4½	97½	G
Niedschl. Zwb. C.	5	99	B
Oberschl. A.	4	—	—
do. B.	3½	—	bz
do. C.	4	90	B
do. D.	4	90	B
do. E.	3½	78⅝	bz
do. F.	4½	94¾	B
Oesterr. Franz.	3	243	bz
Rheinische	4	—	bz
do. v. St. gar.	3½	—	B
do. 1858. 60.	4½	94¼	bz
do. 1862.	4½	94	bz
do. v. St. gar.	4	98	bz
Rhein-Nahe. gar.	4½	95¾	bz
do. II. Em. gar.	4½	95¾	B
Rjäsan-Kozlov	5	79½	B
Rig-Dünab.	5	82½	G
Ruhr-Cref. K. G.	4½	91¼	G
do do II	4	—	bz
do do III	4½	93½	G
Stargard-Posen	4	—	bz
do do II	4½	92½	G
do do III	4½	92½	G
Südösterr.	3	218	bz
Thüringer	4	93	B
do III	4	92½	G
do IV	4½	97¾	bz

Preussische Fonds.

	Zf		
Freiwillige Anl.	4½	98	bz
Staatsanl. 1859	5	102½	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	98	bz
do 50/52	4	90	bz
do 1853	4	90	bz
do 1862	4	90	bz
Staatsschuldsch.	3½	83¼	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	124	G
Kur- u. N. Schld.	3½	83	B
Odr.-Deich.-Obl.	4½	96⅝	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½	B
do do	3½	82½	bz
Börsenh.-Anl.	5	101½	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	81¼	bz
do neue	4	91⅝	bz
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	79½	G
do -	4	87	G
Pomm. -	3½	83½	B
do -	4	91¼	bz
Posensche -	4	—	—
do neue	3½	—	bz
do -	4	89	B
Schlesische	3½	89	G
Westpreuss.	3½	78⅝	bz
do	4	86¾	G
do neue	4	86½	G
Kur- u. N. Rentbr.	4	91⅝	bz
Pommer. Rentbr.	4	91¼	bz
Posensche -	4	89¾	bz
Preuss. -	4	91¼	bz
Westf.-Rh.	4	94	B
Sächsische -	4	92½	B
Schlesische -	4	92¾	G
Hypothek.-Cert.	4½	101	B

Ausländische Fonds.

	Zf		
Oesterr. Mct.	5	46¾	G
do. Nat.-Anl.	5	51⅜	bz
do 1854r Loose	4	55	G
do Creditloose	—	62½	bz
do 1860r Loose	5	59½	bz
do 1864r Loose	—	36	bz
do 1864r Sb. A.	5	60	bz
Italienische Anl.	5	53¾	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	63½	bz
do. do. 6. A.	5	82¾	bz
Russ.-engl. Anl.	5	87	B
do do	3	53	bz
do do 1862	5	88	bz
do. do. 1864 holl.	5	90	G
do. do. 1864 engl.	5	88	G
Russ. Prämien-A.	5	83½	bz
Russ. Pol. Sch.-O.	4	64	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89	B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	61	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	87	bz
Amerikaner	6	74⅝	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	55¼	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	30½	B
Dessauer Pr.-A.	3½	50	B
Lübeck. do.	3½	—	B
Schwd. 10 Thl.-L.		10	B

Wechselcours.

	Zf		
Amsterdam kurz	5½	143⅞	bz
do. 2 Mon.	5½	142⅝	bz
Hamburg kurz	3½	151⅞	bz
do. 2 Mon.	3½	151	bz
London 3 Mon.	6	6 22⅜	bz
Paris 2 Mon.	3½	80⅔	bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	79	bz
do. do. 2 M.	5½	78⅝	bz
Augsburg 2 M.	5	56 24	bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅝	G
do. 2 Mon.	7	99⅛	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 26	bz
Petersburg 3 W.	6	81¾	bz
do. 3 Mon.	6	80⅞	bz
Warschau 8 Tage	6	73¾	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅝	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10 14/15	4½	159½	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	145	G
Pomm. R. Privatbank	—	4	92	G
Danzig	7 3/10	4	107	G
Königsberg	6½	4	105	G
Posen	6½	4	98	G
Magdeburg	5½	4	95½	B
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	111½	G
Braunschweig	0	4	85	G
Weimar	6½	4	97½	bz
Rostock (neue)	—	4	110	B
Gera	7⅝	4	105½	B
Thüringen	4	4	65	G
Gotha	7½	4	97¾	B
Dess. Landesbank	7½	4	92½	bz
Hamburger Nordb.	9	4	115¾	bz
do. Vereinsb.	8 19/32	4	108	G
Hannover	—	4	85½	B
Bremen	6½	4	115	G
Luxemburg	6	4	82½	G
Darmst. Zettelbank	7½	4	97½	G
Darmstadt	6½	4	82¾	bz
Leipzig	—	4	80½	G
Meiningen	7	4	96	B
Koburg	8¼	4	92½	G
Dessau	0	0	2¼	G
Oesterreich	—	4	56¼	bz
Genf	—	4	30¾	bz
Moldauische	0	4	22	bz
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	99	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	107	G
Schles. Bank-Verein	—	4	110½	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	97	G
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	154	bz
Hörder Hütten	—	5	107	B
Minerva Bergw.-A.	—	5	34	B

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 11/12 B	Napoleons	5 12 bz
- - ohne R.	99½ G	Louisd'or	110¾ G
Oest. öst. W.	78¾ bz	Sovereign	6 23¾ bz
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 8½ G
Russ. Bankn.	74 bz	Goldpr. Z.-Pf.	463 G
Dollors	1 12 G	Friedrichsd.	114 G
Imperialien	5 16 G	Silber	29 29 G
Dukaten	3 5¼ bz		

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Groth (Stettin). — Herrn Baumeister Siehr (Cöslin).

Gestorben: Frau Albertine Leue geborne Haberland [65 J.] (Stettin). — Hr. Gottfried Dräger [59 Jahr] (Stettin). — Kasernen-Inspektor Julius Hoefig (Stettin). — Tochter Selma der verw. Frau Prediger Müller (Soldin).

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 4 Uhr entschlief nach kurzen Leiden im 28. Lebensjahre der Böttchermstr. **Eduard Zellin,** welches tiefbetrübt allen Bekannten anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Stettin, den 24. August 1866.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Materialwaarenhändlers **Gottfried Seefeldt,** in Firma **G. Seefeldt** zu Stettin ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Stettin, den 18. August 1866.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Für Offiziere und Mannschaften der Feld-Armee, welche durch Verwundung vor dem Feinde oder durch die Strapazen des Feldzuges in ihrer Gesundheit Schaden gelitten haben, werden in vielen Fällen Badekuren ein wirksames Mittel zur Hebung oder Linderung der Leiden sein.

Zu meiner Freude bin ich durch Fonds, welche die Wohlthätigkeit der Nation, neben den Mitteln des Militair-Etats zur Verfügung gestellt hat, in der Lage, denjenigen Offizieren und Beamten der Feld-Armee, welche nach ärztlichem Urtheil einer Badekur bedürfen, zu den Kosten der letzteren erforderlichen Falls Subventionen zu vermitteln und somit der Fürsorge des Staats für Badekuren Kranker oder Verwundeter der Feld-Armee eine erheblich größere Ausdehnung zu geben.

Indem ich mich beehre, dem Königlichen Ober-Kommando hiermit ergebenst Mittheilung zu machen, verbinde ich damit das Ersuchen, geneigtest Anordnung zu treffen, daß mir die bezüglichen, mit ärztlichen Attesten belegten Anträge mit Rücksicht auf die schon vorgerückte Jahreszeit **schleunigst** auf kürzestem Wege Seitens der Truppentheile und Lazarethe **direct** zugehen.

Verwundete oder kranke Offiziere, welche sich in Privatpflege befinden, dürfen dagegen ihre mit ärztlichen Attesten belegten Anträge nur direct selbst einreichen.

Berlin, den 19. August 1866.

Der Kriegs- und Marine-Minister.
gez. **von Roon.**

In den Anzeigen und Ankündigungen für Auswanderer und Reisende, welche von den zum Betriebe der Auswanderung in Preußen concessionirten Agenten von Zeit zu Zeit erlassen werden, ist häufig die Thatsache angeführt:

daß nach einem neuen Heimstättegesetz für die vereinigten Staaten Nordamerikas jedem Ansiedler daselbst 160 Acres, gleich 260 Morgen gutes Land unentgeltlich zum freien Eigenthum überwiesen werden.

Diese Anführung ist im Wesentlichen der Wahrheit gemäß, aber sie enthält nicht **die volle Wahrheit:** sie stellt den Auswandernden einen Vortheil in Aussicht, ohne der damit verbundenen Nachtheile und Beschränkungen zu erwähnen. Es ist daher wohl der Mühe werth, auch die letzteren zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Es ist richtig, daß nach dem letzten Heimstättegesetz, d. h. nach demjenigen, welches unter dem 20. Mai 1862 erlassen worden und daher kaum jetzt noch als ein **neues** zu bezeichnen ist, der amerikanische Bürger über 21 Jahre und jeder Ausländer, welcher seine Absicht das nordamerikanische Bürgerrecht zu erwerben erklärt hat, berechtigt sein soll, sich **von den noch wild liegenden Staatsländereien** ein Areal von 160 Acres im Werthe von höchstens 1¼ Dollar pro Acre oder ein Areal von 80 Acres im Werthe von 2½ Dollars pro Acre zur Bebauung auszusuchen, und daß mit der Ueberweisung dieses Landes nur ein Kostenbetrag von etwa 12 Dallars, welchen der Erwerbende an die Regierungsbeamten zu entrichten hat, verbunden ist.

Allein als unmittelbare Erwerbung zu freiem Eigenthum wird eine solche Ueberweisung nicht bezeichnet werden dürfen. Den Besitztietel erhält der Ansiedler erst nach ununterbrochener fünfjähriger Bebauung des Landes. Er darf während dieses Zeitraums das Land nicht veräußern, und verliert jeden Anspruch auf das überwiesene Land mit allen an demselben vorgenommenen Verbesserungen, sobald er dasselbe auf länger als 6 Monate verläßt, selbst wenn er hierzu genöthigt sein sollte, Falls er nicht im Stande ist, den Minimalwerth oder Taxpreis des Landes zu bezahlen, was ihm freisteht. Der Vortheil, welcher gleichwohl darin gefunden werden möchte, daß ein baarer Kaufpreis bei der Ansiedlung nicht zu entrichten ist, wird aber dadurch aufgewogen, daß die in Rede stehenden Ländereien im fernen Westen Amerika's liegen, und zwar vorzugsweise in den noch wenig bevölkerten Staaten. Es ist bekannt, daß mit Ausnahme der entlegenen Theile der Staaten Michigan und Wisconsin diesseits des Mississipi kaum noch ein Areal von Regierungsland in dem obenerwähnten Werthe zu finden ist. Wer daher von dem Anerbieten der nordamerikanischen Regierung Gebrauch machen will, hat, lediglich, um zu solchen noch nicht in Besitz genommenen Ländereien zu gelangen, größere Opfer zu bringen und mehr Kosten aufzuwenden, als ihm seine Ueberfahrt auferlegte. Glückt es ihm, sich auf diesem weiten Wege vor den mannichfachen Betrügereien, durch welche amerikanische und deutsche Schwindler die Auswanderer auszubeuten versuchen, zu schützen, so liegt ihm nunmehr ob, sich eine Wohnung herzurichten, Vieh- u. Ackerwirthschaften anzuschaffen, und bis dies Alles geschehen ist, und das Land etwas einträgt, sich und die Seinigen aus mitgebrachten Mitteln zu erhalten. Dabei — und darin liegt die Hauptschwierigkeit und die Hauptgefahr — ist der Ansiedler in der Regel auf sich selbst angewiesen. In der Einsamkeit, in welcher die Ansiedlung jenseit der Grenzen der Cultur liegt, ist er ohne den Rath und ohne die Hülfe von Nachbarn, deren er sich in bewohnteren Gegenden erfreut, und ohne welche die Schwierigkeiten seiner Lage ihn überwältigen.

Hiernach erweis't sich das in Aussicht gestellte Geschenk von Land, welches nur mit Mühe, Gefahr und Kosten erreicht und ohne fremde Hülfe nur ausnahmsweise behauptet werden kann, für den deutschen Auswanderer als ein lockendes aber trügerisches Bild, und, wer demselben nachstrebt, wird wohlthun, zuzusehen, daß er nicht in sein sicheres Verderben läuft. Aber auch dies lockende Bild kann sehr bald in Nichts verschwinden. Schon machen sich Stimmen in Nordamerika geltend, welche es zweifelhaft erscheinen lassen, ob nicht sehr bald eine Veräußerung der Staatsländereien gegen Geld an die Stelle der unentgeltlichen Ueberlassung treten wird.

Wenn nach Vorstehendem alle diejenigen, welche sich mit Auswanderungs-Projekten tragen, nicht dringend genug davor gewarnt werden können, der obenerwähnten Verheißung einen größeren bestimmenden Werth beizulegen, als sie dies in der That verdient, so ist für eine solche Warnung grade jetzt mehr als je der geeignete Zeitpunkt eingetreten. Alle Anzeichen deuten darauf, daß in Bezug auf die deutsche Einwanderung in Nordamerika eben jetzt eine Concurrenz zwischen den westlichen Staaten, wohin sie bis jetzt beinahe ausschließlich geströmt ist und zwischen den bisherigen Sclavenstaaten, wo die Aufhebung der Sclaverei die Einführung fremder Arbeitskräfte nothwendig macht, sich vorbereitet und zum Theil vollzieht. Die Gefahr der deutschen Einwanderer, in diese bisherigen Sclavenstaaten zu gerathen, würde der Gefahr fast gleichstehen, in Verhältnisse zu kommen, welche an Abhängigkeit und Elend der Sclaverei gleichstehen oder hinter derselben nur wenig zurückbleiben.

Bekanntmachung.

Die erledigte Stelle eines Feuerwärters auf einem hiesigen Königlichen Dampfbugsirboote soll wieder besetzt werden. Geeignete civilversorgungsberechtigte Personen mögen sich unter Einreichung ihrer Papiere bis 3. September d. J. in meinem Bureau, am Münzhof, melden.

Das etatsmäßige Gehalt beträgt 200 Rt. Die definitive Anstellung erfolgt nach einer Probezeit von 6 Monaten.

Stettin, den 3. August 1866.

Der Wasser-Bau-Inspektor.
A. Wernekinck.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der Rohr- und Schilfnutzung des im Dammschen See belegenen sogenannten Berglandschen Werders, der sogenannten beiden Herrenkämpe und des Rohrwerders am Salun-Orte auf 3 oder 6 Jahre habe ich auf

den 30. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle am Bord meines Dienstkutters

Termin angesetzt, in welchem die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden.

Wollin, den 17. August 1866.

Der Königliche Ober-Fischmeister.
Grunwaldt.

Akten-Verkauf.

Am 30. August cr., Vormittags 10 Uhr, wird der Kanzlei-Direktor **Stanislawski** mehrere Centner Akten — als Makulatur und zum Einstampfen — gegen sofortige Bezahlung im Termin, im hiesigen Kreis-Gerichts-Gebäude verkaufen.

Stettin, den 23. August 1866.

Königliches Kreisgericht.

Ankündigung der Vorlesungen an der königl. württembergischen land- und forstwirthschaftlichen Akademie für das Wintersemester 1866—67.

I. Hauptfächer. 1. Landwirthschaftliche: Direktor Werner: Rindviehzucht, Wollkunde, Hohenheimer Wirthschaftsbetrieb; Prof. Siemens: landwirthschaftliche Technologie; Prof. Funke: landwirthschaftliche Betriebslehre, allgemeine Thierzucht; Prof. Voßler: allgemeiner Acker- und Pflanzenbau, Wiesenbau; Oekonomierath Hochstetter: landwirthschaftliche Buchhaltung; Institutsgärtner Schüle: Obstbaumzucht; Wirthschaftsinspektor Hintz: praktische landwirthschaftliche Uebungen. 2. Forstwirthschaftliche: Forstrath Prof. Dr. Nördlinger: Forsttaxation, Staatsforstwirthschaftslehre mit Einschluß der Forstgeschäftspraxis, Forsthaushalt; Prof. . . . . . . : Forst-Encyklopädie, Forstbenützung, Klimatologie und Bodenkunde. II. Grund- und hilfswissenschaftliche Fächer: Prof. Dr. Fleischer: Einleitung in die Geognosie, Pflanzenphysiologie mit Einschluß der Patologie; Prof. Dr. Wolff: allgemeine Chemie, praktische Uebungen im chemischen Laboratorium; Prof. Dr. Rueff: Thierheilkunde; Prof. . . . . . : Planzeichnen; Prof. Dr. Baur: Arithmetik und Algebra; ebene Geometrie und Stereometrie, Physik; Sekretär Grözinger: Nationalökonomie. Ueber die speziellen Aufnahmebedingungen ertheilt die unterzeichnete Stelle auf Anfragen nähere Auskunft. Das Wintersemester beginnt mit dem 15. Oktober.

Hohenheim, im Juli 1866.

Direktion
der land- u. forstwirthschaftlichen Akademie.
Werner.

Bekanntmachung.

Das Weißen und Abfärben der Kranken- und Dienststuben 2c. des hiesigen Garnison-Lazarethes soll am

24. d. Mts., Vormittags um 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des genannten Lazareths verdungen werden, wozu wir die Maurermeister einladen, ihre Preisofferten versiegelt einzureichen, zuvor aber von den bezüglichen Bedingungen Kenntniß zu nehmen.

Stettin, den 19. August 1866.

Königliche Lazareth-Kommission.

„ERNESTINENHOF."

Bei der Mädchenherberge **„Ernestinenhof"** sind zahlreiche Gesuche um Zuweisung von Köchinnen, Haus- und Kindermädchen eingegangen. Ordentliche, dienstfreie Mädchen mit guten Zeugnissen können daher beim Eintritt in dieselbe auf baldige Versorgung rechnen.

Nachod.

Seit vielen Jahren war unterzeichnete Handlung im Besitz des Recepts zur Herstellung eines **bitteren Liqueurs,** welcher durch seine vorzüglichen Wirkungen auf den inneren Organismus nach großen **Anstrengungen und Ermüdungen, sowie bei Magenschwäche oder Unregelmäßigkeiten der Verdauungswerkzeuge** (Diarrhöe ꝛc.) bisher als wichtiges Fabrikgeheimniß bewahrt wurde.

Die mannichfachen Mühsale unserer ritterlichen Armeen bewogen uns jedoch, dieses Fabrikat einmal im Großen anzufertigen und den hohen Heerführen zur Disposition zu stellen.

Wir haben die Genugthuung, hierdurch anzeigen zu können, daß diese Widmung sofort angenommen und speziell von

Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen

huldreichst bestimmt wurde, daß diesem Erfrischungsmittel der Name des

ersten glorreichen Gefechts unter Höchstseinem Commando

„Nachod"

beigelegt werde.

Demnach stellen wir diesen Liqueur von heut ab

in Originalflaschen à 12½ Sgr.,

die mit **unserem Etiquet und Stempel** versehen sind, zum Verkauf, und erlauben uns auch, im Hinblick auf die neuerdings mehrfach vorgekommenen

Cholera-Erkrankungen,

denselben seiner, dieser Krankheit entgegenkämpfenden Wirkung wegen dringend zu empfehlen.

Niederlage hat Herr **Carl Lethe** in Stettin, Pladrinstr. 3 b.

Breslau, im Juli 1866.

Seidel & Co., Ring 27.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce halte ich stets Lager vom **Nachod** und empfehle denselben **die Originalflasche zu 12½ Sgr.**

Carl Lethe, Pladrinstraße 3 b.

Um Mißbräuchen zu begegnen, annonciren wir hiermit, daß nur diejenigen Handlungshäuser eine Niederlage unserer Bordeaux-Weine haben, welche sich durch Aushängung eines Verkaufsschildes mit unserer Firma als Inhaber derselben bezeichnen, sowie wir die Etiquettes sämmtlicher Bordeaux-Weine **mit unserm Stempel versehen haben, worin die ausgeschriebene Firma Th. Baldenius Söhne** befindlich ist.

Berlin im August 1866.

Th. Baldenius Söhne,
Wein-Großhändler.

Julius Lewin, Breitestraße 49—50,

hält sein Lager

fertiger Wäsche,

Leinewand, Bett- und Tischzeuge,

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen empfohlen, und macht besonders auf

gutsitzende **Oberhemden** in Leinen und Shirting

aufmerksam.

Bestellungen auf fertige Wäsche werden prompt ausgeführt.

Fahnen! Fahnen!

	6/4	8/4	10/4 berl. Elle breit:	
pro Stück	1¼ Thlr.	2 Thlr.	2½ Thlr.	**mit Adler,**
	1½ „	2¼ „	2¾ „	**mit Wappen,**

empfiehlt **Adolph Lehmann in Berlin,**
Wachstuch- und Rouleaux-Fabrikant.
Nr. 2. Brüderstraße Nr. 2.

Bestellungen auf den berühmten

Greppert'schen Torf

nehme ich für die Mitglieder des Consum-Vereins täglich entgegen. Erste Klasse 2 Rthlr. 2½ Sgr., zweite Klasse 1 Rthlr. 25 Sgr.

L. Bosch, Mönchenstraße 3.

Von vorzüglichem fr. **Astrach. Perl-Caviar** empfing wieder eine Sendung und empfehle denselben angelegentlichst

J. F. Krösing, Schuhstr. 29.

Außerdem empfehle: **Gothaer** u. **Braunschw. Cervelatwurst** (Winterwaare), **fett. geräuch. Lachs, marin. Lachs** und **franz.** und **russ. Tafelbouillon.**

J. F. Krösing, Schuhstr. 29.

Rossfleisch, Wurst und Beefsteack

Rosengarten Nr. 5 im Laden.



Eine Viktoria-Chaise steht billig zum Verkauf gr. Wollweberstr. 64.

Herms.

In Kreitzig bei Schievelbein sind

60 Ananas

zu verkaufen, à Pfd. 1 Thlr. Bestellungen franco an Gärtner **Knorr.**

Sehr pikanten

Perkuhner u. Tilsiter Schweizer-

sowie

Rheinischen Süßmilchs-Käse,

in Broden und ausgewogen,

gute **Tisch- und Kochbutter** empfiehlt

E. Broesicke, Frauenstr. 23.

Besten Tischler-Leim à Pfd. 5 Sgr.
Feinste frische Butter à Pfd. 9 Sgr.

empfiehlt

Carl Schack,
Baumstr. 5, Ecke der Petersilienstr.

Louis Heilborn'scher

Fenchel-Honig-Extract,

anerkannt diätetisches Mittel bei Hals-, Brust-, Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden, Husten, Heiserkeit und Verschleimung. Ferner:

Louis Heilborn'sches

Edelbier,

(Essentia Cerevisiae concentrata),

a ¾-Quart-Flasche 7½ Sgr.

empfiehlt die alleinige Niederlage bei

J. F. Krösing, Schuhstr. 29.

F. Knick,
40, obere Schulzenstr. 40,
1 Treppe hoch,

empfiehlt Damen- und Kinder-Stiefel und Schuhe jeder Art.

Schwarze Zeug-Gamaschen von 1⅓ Rthlr. an.

Verkauf von **Bettfedern** und **Daunen**
Aschgeberstraße Nr. 7.

Fetten □ Sahnenkäse,

a 3, 4 und 5 Sgr., in Kisten bedeutend billiger, ebenso alten und neuen

Holländ. Süssmilchskäse,

empfing und empfiehlt

Carl Stocken.

Die Büchsenmacherei v. Fr. Kühner,
Stettin, Breitestraße 65,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Art Waffen der neuesten Konstruktion unter Garantie zu den billigsten Preisen.

NB. Bestellungen sowie Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Besten gelben Kientheer

in festen Gebinden von 100 Quart, in eigenen Forsten selbst gezogen, empfiehlt am billigsten hier, ab Rathsholzhof

Julius Wald.

Abfolgescheine im Comtoir Schuhstraße 31.

Einmachhafen, Krucken und Flaschen,

mit und ohne Patentdeckeln in weiß, halbweiß und grünem Glase empfiehlt billigst

F. A. Otto,
Kohlmarkt 8.

Hypothek-Darlehne

werden unter strengster Discretion gegen mäßige Provision jeder Zeit beschafft. Darlehns-Gesuche werden versiegelt unter W. F. P. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Capitalien

zur Anlage in Hypothek, gesichert gegen jeden Subhastationsverlust, unter Garantie prompter Zinszahlung, werden in Summen von 100 bis zu 30,000 Thalern stets sofort untergebracht. Offerten werden unter W. F. P. versiegelt an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine elternlose gebildete junge Dame von anbenehmen Aeußerm, mindestens 16 Jahre alt, Tapisserie-Arbeiten verstehend, welche sich in einem feinen Geschäft als Verkäuferin ausbilden will, findet freundliche Aufnahme bei einer jungen Kaufmannsfamilie in einer kleineren Stadt Pommerns. Adressen mit genauer Angabe der Verhältnisse unter W. B. sind franko an die Exped. dieses Blattes zu richten.

Sofort wird zu kaufen gesucht ein Pianino aus solider Fabrik und gut erhalten. Adressen werden erbeten in der Exped. d. Bl.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß mein Bruder **Adolph Krüger** bereits seit 5 Monaten nicht mehr bei mir im Geschäft ist.

Rud. Krüger.

---

1 Thlr. Belohnung

dem ehrlichen Finder, welcher eine am Donnerstag Abend auf dem Wege von der Oderstraße in Grabow bis zum Königsthor verlorene silberne Cylinderuhr in der Exped. dieses Blattes abgiebt.

SOMMER-THEATER
auf Elysium.

Sonnabend, den 25. August 1866.

Die schöne Müllerin.

Lustspiel in 2 Akten von Schneider.

Hierauf:

Ueberall Irrthum,

oder:

Wer ist Baron?

Posse mit Gesang in 1 Akt von Wages.

Die ausstehenden Abonnements-Billets haben nur bis incl. 31. d. Mts. Gültigkeit.

Vermiethungen.

2 bis 3 Pensionaire finden gute und billige Aufnahme gr. Schanze 2a, 4 Tr. links.

Heumarkt Nr. 9 ist die Kellerwohnung zum 1. k. M. zu vermiethen.

Wegen Versetzung ist gr. Domstr. 19, 3 Tr. hoch die Wohnung von 5 Stuben, Cabinet, nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein unverheirath. Gärtner in mittl. Jahren mit guten Zeugn. sucht eine Stelle. Zu erfr. Elisabethstr. 9. Vanselow.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 26. August, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Coste um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Beerbaum um 2 Uhr.
Am Donnerstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
Herr Candidat Gemberg um 2 Uhr.
Herr Prediger Vogt um 5 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Candidat Gehrke um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2½ Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Deicke um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

In der St. Lucas-Kirche:

Herr Pred. Friedländer um 10 Uhr.
(Feier des heil. Abendmahls, um 9 Uhr Beichte.)

In Züllchow:

Herr Prediger Hoffmann um 9 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr predigt Herr Pastor Odebrecht.

Apostolische Gemeinde.
Artilleriestraße.

Außer den regelmäßigen Gottesdiensten am Vormittag und Nachmittag findet um 6½ Uhr Abends noch eine Predigt über die Thaten Gottes zur Vollendung der Kirche statt.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 19. August zum ersten Male:

In der Schloßkirche:

Friedr. Bumke, Wehrmann vom 1. Pomm. Gren.-Rgt. Nr. 2, mit Ww. Elise Dor. Richter, geb. Gransow hier.

Herr Ernst Ad. Friedr. Textor, Königl. Garnison-Prediger in Colberg, mit Jungfr. Anna Charl. Christ. Mäuß hier.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Theodor Martin Christ. Kaufner, Schriftsetzer hier, mit Jungfr. Marie Aug. Carol. Kosse hier.

Carl Friedr. Wilh. Bethke, Arbeiter hier, mit Jungfr. Hanne Fried. Wilh. Tews hier.

Carl Gust. Herm. Heide, Schmiedegeselle in Grabow, mit Aug. Henr. Brunkow daselbst.

Herr Albert Ernst Heinr. Scherler, Central-Bureau-Assistent bei der Eisenb. hier, mit Jungfr. Pauline Wilh. Aug. Ruhnau in Zehdenick.

Joh. Friedr. Christ. Klasen, Drechslergeselle hier, mit Henr. Wilh. Carol. Krüger in Alt-Damm.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Herr Herm. Georg Müller, Steuermann in Grabow, mit Jungfr. Christ. Wilh. Reymer das.

Friedr. Aug. Wilh. Später, Händler zu Löcknitz, mit Wilh. Dräger zu Bergholz.

Ferd. Wilh. Hartm. Block, Schlosser zu Bredow, mit Marie Fried. Köhler zu Gollnow.

In der Gertrud-Kirche:

Joh. Wilh. Leop. Wilke, Mühlsteinarbeiter hier, mit Jungfrau Juliane Aug. Kalkbrenner hier.

Joh. Carl Friedr. Theodor Henning, Arb. hier, mit Wwe. Dor. Elis. Hickstein geb. Butz.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin I. Zug 6^{30} fr., II. Zug 12^{45} Nm., Kourierzug 3^{54} Nm., III. Zug 6^{30} Nm.

nach Köslin und Kolberg I. Zug 7^{50} fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eilzug nach Köslin 11^{32} Vm., II. Zug 5^{17} Nm.

nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Naugard) 10^{8} Vm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5^{17} Nm.

nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7^{5} Vm., Eilzug 10^{45} Vm., gemischter Zug 1^{30} Nm., III. Zug 7^{55} Nm.

nach Stargard 7^{50} Vm., 10^{8} Vm., Eilzug 11^{32} Vm., 5^{17} Nm., Gem. Zug 10^{45} Nm. (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9^{55} Vm., Kourierzug 11^{23} Vm., II. Zug 4^{50} Nm., III. Zug 10^{28} Nm.

von Pasewalk Gem. Zug 8^{49} Vm., II. Zug von Pasewalk (Stralsund) 9^{38} Vm., Eilzug 4^{35} Nm., III. Zug 7 Nm.

von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11^{54} Vm., II. Zug 6^{17} Nm., Eilzug von Köslin (Kourierzug von Stargard. 3^{44} Nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9^{20} Nm.

von Stargard Lokalzug 6^{5} fr.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4^{25} fr.
Kariolpost nach Grünhof 4^{45} fr. und 11^{30} Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5^{50} fr., 12 Mitt., 5^{50} Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11^{45} Vm. u. 6^{30} Nm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11^{55} Vm. u. 5^{55} Nm.
Botenpost nach Grünhof 5^{45} Nm.
Personenpost nach Pölitz 5^{45} Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5^{40} fr. u 11^{55} Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5^{40} fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7^{15} fr.
Botenpost von Neu-Torney 5^{45} fr., 11^{55} Vm. u. 5^{45} Ab.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11^{30} Vm. u. 7^{30} Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11^{50} Vm. u. 5^{50} Nm.
Botenpost von Grünhof 5^{20} Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.